

Zimmermann, Volker: *Die Sudetendeutschen im NS-Staat. Politik und Stimmung der Bevölkerung im Reichsgau Sudetenland (1938-1945)*.

Klartext, Essen 1999, 515 S., eine Karte (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 9, zugleich Veröffentlichungen des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 16).

Die vorliegende Monographie, die als Dissertation an der Universität Düsseldorf entstanden ist, gehört eindeutig zu den wichtigsten Büchern, die bisher zur Kriegszeit in den böhmischen Ländern erschienen sind. Was die sudetendeutsche Geschichte dieser Zeit betrifft, bedeutet diese Arbeit – die fast zeitgleich mit der Studie Ralf Gebels über Konrad Henlein erschien – einen Umbruch in der Geschichtsschreibung.

Volker Zimmermann beginnt mit der ‚Vorgeschichte‘ der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei, in der sich während der Weltwirtschaftskrise die politische Situation merklich radikalisierte. Bedingt unter anderem durch die soziale Misere in den überwiegend deutsch besiedelten Gebieten der ČSR, stieß hier die neue nationalistische Bewegung, die mit Konrad Henleins Sudetendeutscher Heimatfront (SHF), später Sudetendeutschen Partei (SdP), entstand, auf ein großes Echo. Wenn man im Programm dieser Partei auch viele Elemente finden konnte, die die Inspiration durch die NSDAP verrieten, war anfänglich der Einfluss Othmar Spanns, der den Kameradschaftsbund (KB) in der Sudetendeutschen Partei vertrat, stärker. Zimmermann beschreibt die Konflikte zwischen den Mitgliedern dieser Gruppierung mit dem „Aufbruch-Kreis“, der sich stärker Hitlers Vorstellungen annäherte. Schon auf dem Weg zum Münchner Abkommen war klar, dass die SdP zwar stark, aber innerlich nicht einheitlich war.

In dem Kapitel über die erste Zeit nach ‚München‘ („Anfänge im Reich“) schildert Zimmermann die große Euphorie, die nach der Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete ins Reich herrschte. In der Anfangsperiode schienen alle Erwartungen erfüllt zu sein: Endlich lebte man in einem gemeinsamen deutschen Staat, der Abbau der Arbeitslosigkeit war der erste spürbare Erfolg dieser ‚Vereinigung‘. Doch die neue Existenz im Rahmen reichsdeutscher Strukturen hatte auch für die Sudetendeutschen Schattenseiten, die sich bald zeigen sollten: Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten, Stilllegung des Vereinslebens, restriktive Kirchenpolitik, steigende Preise. Ein eigenes Kapitel bildeten die Verfolgung der Mitbürger, die im Sinne der Nürnberger Gesetze als Juden galten und nicht rechtzeitig geflüchtet waren, sowie die Maßnahmen gegen die ‚restlichen‘ Tschechen. Zimmermann beschreibt auch den Verlauf der so genannten ‚Reichskristallnacht‘ im Sudetenland, die Beteiligung von SA-Männern und ‚Zerstörertrupps‘ an diesem Pogrom, der sich nur einen Monat nach der Eingliederung ins Reich abspielte und der den Ereignissen in den reichsdeutschen Städten in jeder Hinsicht gleichkam.

Der Autor beschränkt sich nicht auf die Auswertung amtlicher Quellen und der zeitgenössischen Presse, er gibt auch den Zeitzeugen das Wort, die im Unterschied zu ersteren „das Bild von einer eher unwilligen Bevölkerung, welche die Ausschreitungen gezwungenermaßen erduldet habe“ (S. 105), zeichnen.¹

¹ Dazu auch: Zimmermann, Volker: Täter und Zuschauer. Die Judenverfolgung im „Sudeten-gau“. In: Theresienstädter Studien und Dokumente 5 (1999), 173-196.

Zu den interessantesten Kapiteln der Arbeit gehört das über die letzte Periode der Existenz der SdP und DNSAP als eigenständige sudetendeutsche Parteien. Zimmermann gibt ihre Bewertung durch die Funktionäre der NSDAP wieder und schildert, wie es schließlich nicht zu einer automatischen Übernahme sämtlicher Mitglieder der alten Parteien in die NSDAP kam. Bei der Bildung neuer politischer und Verwaltungsstrukturen im „Reichsgau Sudetenland“ brachen die alten Meinungsunterschiede zwischen dem Aufbruch-Kreis und dem Kameradschaftsbund erneut hervor. Henlein, der zum KB gehört hatte, opferte seine früheren Kameraden, um die eigene Macht zu erhalten. Zugleich war die Spannung zwischen den Sudetendeutschen und den reichsdeutschen Beamten oder Funktionären deutlich spürbar. Doch, wie Zimmermann nachweist, war das Gefühl, von den ‚arroganten‘ neuen Mitbürgern unterschätzt und zurückgesetzt zu werden, das viele Sudetendeutsche hatten, häufig unbegründet. Die NSDAP-Gauleitung war doch „in der Anfangsphase fest in der Hand von einheimischen Parteifunktionären. Die politische Gleichschaltung war somit kein Bruch mit der vorangegangenen Entwicklung, zumal sich die SdP organisatorisch gut auf die neuen Verhältnisse vorbereitet hatte“ (S. 182).

Separat geschildert wird auch die Behandlung der tschechischen Minderheit. „Die Grundidee bestand darin, den zur Zeit der ČSR geführten Volkstumskampf nach 1938 als einen Grenzlandkampf [...] fortzusetzen. Dies war ihr sudetendeutsches Projekt.“ (S. 334) Zimmermann führt einerseits zahlreiche Belege für tschechenfeindliches Verhalten und für die breite Unterstützung an, auf die die harte und kompromislose Politik gegenüber den Tschechen (Auflösung der Vereine, Begrenzung bzw. Liquidierung des tschechischen Schulwesens) sich stützen konnte. Er bestätigt auf der anderen Seite aber auch, dass zumindest ein kleiner Teil der sudetendeutschen Bevölkerung anderen Verhaltensmustern den Tschechen gegenüber den Vorzug gab.

Das Kapitel über den Krieg zeichnet die Entwicklung von der Begeisterung zur Furcht vor den Konsequenzen einer deutschen Niederlage nach. Den Sudetendeutschen wurde ein Schuldgefühl suggeriert, um sie für den Krieg zu mobilisieren: „Hitler und dem Reich müsse nun mit einer besonders treuen Haltung für die ‚Befreiung‘ gedankt werden“ (S. 375). Zimmermann argumentiert, dass gerade Henleins Befehle „außerordentlich scharf [waren] und zeigen, wie er sich auf das NS-Regime eingelassen hatte“. (S. 375)

In einem Interview über sein Buch für die tschechische Tageszeitung „Lidové noviny“ (Volkszeitung) charakterisierte Volker Zimmermann den sudetendeutschen Widerstand (neben dem kommunistischen und sozialdemokratischen) im Sinne seiner Forschungsergebnisse folgendermaßen:

Denn eines wird sehr deutlich: Bei aller Kritik an Maßnahmen des NS-Regimes zogen die weit aus meisten Sudetendeutschen das Deutsche Reich dem Leben in einem tschechoslowakischen Staat vor. Auch wenn zahlreiche Menschen Kritik äußerten – wie zum Beispiel an der Lohn- und Preispolitik, den arroganten Beamten, der restriktiven Kirchenpolitik – war dies kein Ausdruck von grundsätzlicher Opposition, sondern von partieller Unzufriedenheit.²

² Dějiny nejsou supermarket. S německým historikem Volkerem Zimmermannem o životě v říšské župě Sudety a zátěži minulosti [Geschichte ist kein Supermarkt. Ein Gespräch mit dem deutschen Historiker Volker Zimmermann über das Leben im Reichsgau Sudetenland und die Last der Vergangenheit]. In: Lidové noviny vom 10. 8. 2002.

Volker Zimmermann ist es gelungen, tief in sein Thema vorzudringen, ohne jemals die Distanz zu verlieren. Er hat die Quellen sorgfältig ausgewertet und seine Ergebnisse mit der Situation in den anderen Gauen des nationalsozialistischen Deutschland verglichen. Besonders hoch zu schätzen ist sein äußerst präziser Umgang mit den Archivmaterialien, die Zimmermann nicht allein aus den relevanten deutschen Archiven, sondern auch aus allen tschechischen Archiven zusammengetragen hat, die für sein Thema in Frage kamen. Dafür war er durch die Düsseldorfer ‚Brandes-Schule‘ bestens vorbereitet, an der in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Arbeiten zur ost- und ostmitteleuropäischen Geschichte entstanden sind. Bereits in seiner Magisterarbeit hatte sich Zimmermann mit dem Verhältnis der Sudetendeutschen zum Nationalsozialismus befasst, diese Studie ist inzwischen auch in tschechischer Übersetzung erschienen und hat in Tschechien einige Beachtung erfahren.³

Das Bild der Sudetendeutschen im NS-Staat, das uns Volker Zimmermann vor Augen führt, ist lebendig, plastisch und spannend – auch wenn es sich um ein Bild von ‚Führung und Verführung‘ handelt.

³ Zimmermann, Volker: Sudetští Němci a nacionální socialismus. Otevřené otázky v sudeto-německém historickém pohledu [Die Sudetendeutschen und der Nationalsozialismus. Offene Fragen im sudetendeutschen Geschichtsbild]. In: Ústav mezinárodních vztahů (Hg.): Studie o sudetoněmecké otázce [Studien zur sudetendeutschen Frage]. Praha 1996, 54-92.